

ALLIGATOR

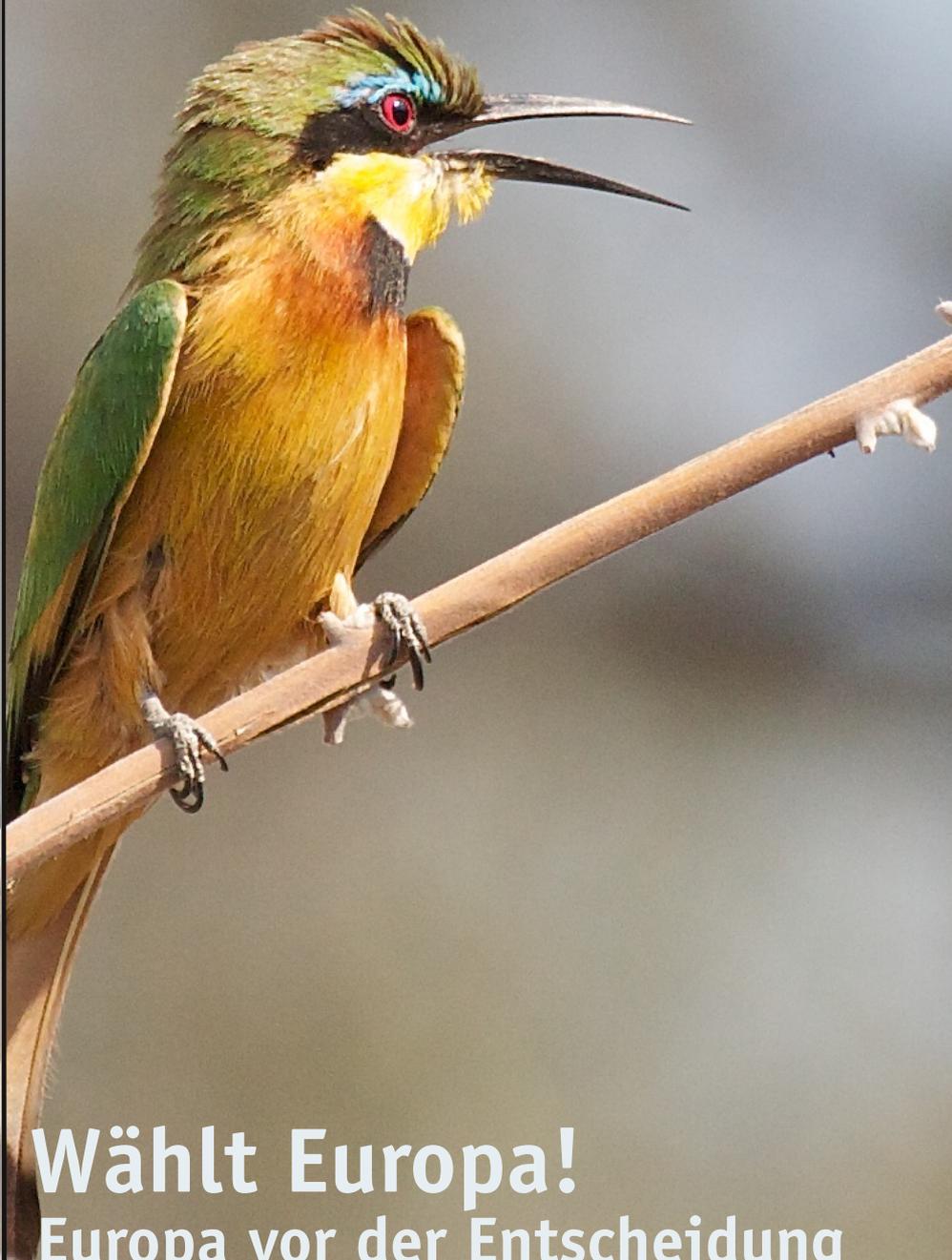


Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

04/ 14 • 25. Jahrgang

05/ 14

Europa – unsere Heimat.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Der Bienenfresser.....	4
Die Ästhetik des Europäischen.....	5
Berlin International.....	6
Europa-Collage.....	7
Europas Grenzen.....	8
Europapolitik.....	9
Wasser ist Menschenrecht	10
Europaschlagzeilen.....	11
Umweltpolitische Kernforderungen.....	12
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16



Wählt Europa!
Europa vor der Entscheidung

Titel

Titelfoto:
Ein Vogel aus der
Familie der Bie-
nenfresser

(c) Richard Roller
/ flickr

Bilder:
Altes und neues
Geld.

Unten:
Wie die Geschich-
te begann – Die
Entführung der
Europa durch
Zeus (D-Mark-
Schein der zwei-
ten Serie von
1948)

Oben:
Rückblick auf ein
halbes Jahrhun-
dert Frieden („50
Jahre Römische
Verträge“-Ge-
denkmünze von
2007)

Quelle: Deutsche
Bundesbank

„Warum ist mir Europa 'heilig', kaum dass ich es aus der Ferne sehe, und warum so profan, alltäglich, geradezu langweilig, kaum dass ich wieder hier bin?“ – das fragte sich vor einigen Jahren der Filmregisseur Wim Wenders. Diese verblüffende Erfahrung mögen viele teilen, die regelmäßig Europa verlassen und vor dem Hintergrund anderer Erdteile betrachten. Von dort erscheint ihnen Europa als ein Hort des Friedens, des Wohlstandes und der Zivilisation. Wie weit aber sind wir „vor Ort“ mit der Entwicklung eines europäischen Bewusstseins, einer europäischen Identität, einer engen emotionalen Bindung an diesen Kontinent?

Europäische Werte

Europa ist heute mehr als eine geografische Bezeichnung. In einem viele Jahrhunderte währenden zivilisatorischen Prozess, in friedlicher Entwicklung und kriegerischer Zerstörung, wurden Werte und Ideale erstritten, die heute alle Nationen Europas – auch über große politische Differenzen hinweg – einigen. Europa

hat in zwei Weltkriegen und der Schoah undenkbar Barbarei und die Außerkraftsetzung des humanistischen Wertekanon erfahren. Dass sich dies nie wiederholen darf, das ist die raison d'être der Europäischen Union. Bei allem Streit über die weitere Ausgestaltung und Vertiefung der europäischen Integration, dürfen wir nie vergessen, dass es diese existenziellen kulturellen Erfahrungen waren, die den Beginn der europäischen Integration ermöglichten und ihren Verlauf prägten. Im Prozess der europäischen Integration haben sich das Bewusstsein und der gemeinsame Wille ausgeprägt, die ursprüngliche Wirtschaftsgemeinschaft zu einer auch politischen Union und Wertegemeinschaft weiterzuentwickeln. Dabei hat die Europäische Union eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Nur wenige haben wohl in den Gründungsjahren der Europäischen



Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zu träumen gewagt, dass sich die Staatengemeinschaft beispielsweise einmal auf eine gemeinsame Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik verständigen würde. Heute hat die Europäische Union ein klares Wertefundament, sie ist der Achtung der Menschenwürde, der Freiheit und Demokratie, der Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung der Menschenrechte aller hier lebenden Menschen verpflichtet. Das ist – bei aller auch scharfen Kritik, die im Detail möglich und nötig sein mag – eine großartige Leistung.

Europäische Identität

Die Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Identität, eines gemeinsamen Bewusstseins der Bürgerinnen und Bürger, immer zugleich auch Europäer und Europäerinnen zu sein, ist eine wichtige Bedingung für die weitere Entwicklung einer Euro-



ALLIGATOR-Intro

Liebe Grünligistinnen und Grünligisten,

Europa steht vor der Wahl. Am 25. Mai werden wir in Deutschland zur Urne gebeten. Noch nie hatte das Europäische Parlament einen so großen Einfluss auf die Gesetzgebung der Gemeinschaft wie heute. Kein Gesetzesvorschlag wird in Europa ohne das Parlament beschlossen. Auch der Stopp des ACTA-Abkommens zum Datenaustausch mit den USA scheiterte am Votum der Parlamentarier. TTIP wird die nächste Bewährungsprobe für Kommission und Rat werden, denn mehr und mehr Abgeordnete sehen nicht ein, warum sie ihr Ja geben sollen, ohne an den Verhandlungen beteiligt zu sein bzw. nicht einmal etwas aus den Verhandlungen heraus zu wissen. Diese Ausgabe des Alligators widmet sich deshalb ganz dem Thema Europa und was Europa für uns und den Natur- und Umweltschutz bedeutet. Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre!

// Michael Krieger, Redaktion

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.i.S.d.P.: Dr. Torsten Ehrke

Redaktion
Michael Krieger
Layout
Roland Hauschulz
Fotos
namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100

Spendenkonto
IBAN: DE61 430 609 678 025 676 900
BIC: GENODEM 1 GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

päischen Union, die nicht an nationalen Egoismen scheitern will. In den 1957 abgeschlossenen Römischen Verträgen, die die Europäische Union vorbereiteten, ging es zunächst um die Förderung des freien Warenverkehrs. Erst später wuchs die Erkenntnis, dass der Unions-Gedanke einer stabileren Basis als der einer puren Wirtschaftsgemeinschaft bedarf. Die „Verbundenheit der europäischen Völker“ wurde daher auch als Frage nach der Identität der Europäer verstanden und thematisiert. Bürgerbewusstsein wurde von den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft als Voraussetzung für die Bildung einer Europäischen Gemeinschaft begriffen (Haager Gipfel, 1969). Leider aber eilt die wirtschaftliche Integration immer wieder dieser mentalen Integration voraus. Im Ergebnis lassen ungehaltene Bürgerinnen und Bürger dann in Abstimmungen und Wahlen mit überraschendem Ausgang „Dampf ab“. Auch so ist der Stoßseufzer von Jacques Delors aus dem Jahre 1992 zu verstehen: „Niemand verliebt sich in einen Binnenmarkt.“

Die europäische Bevölkerung lebt heute innerhalb der Europäischen Union zwar überwiegend im Bewusstsein einer kulturellen und Wertegemeinschaft. Trotzdem darf man nicht verkennen, dass es in vielen Ländern – mehr oder weniger große – politische Minderheiten gibt, die ihre nationale Eigenheit durch Europa erheblich beeinträchtigt sehen und anfällig sind für rechtsextreme und anti-europäische Ressentiments. Die daraus resultierenden europapolitischen Aufgaben sind komplex. Sie reichen von der Entwicklung von mehr Bürgernähe, Effektivität und Handlungsfähigkeit der Institutionen der



Foto links:
Das Parlament
der Europäischen
Union in Straß-
burg

(c) Erich
Westendarp /
pixelio.de

Foto unten:
(c) Stihl024 /
pixelio.de

Europäischen Union über die gemeinsame Lösung der dringlichen Fragen von Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Interkulturalität, Arbeit, Bildung und sozialer Sicherheit bis zu einem europäischen Beitrag zur Schaffung der Voraussetzungen für globale Sicherheit und weltweiten Frieden. Der Erfolg europapolitischer Initiativen und Aktivitäten wird immer gefährdet sein, solange diese bloß in Teilen, aber nicht in der gesamten Gesellschaft verwurzelt sind und dort keinen Rückhalt finden. Hier sind Zivil- und Bürgergesellschaft gefragt.

Europa eine Seele geben

„A Soul for Europe“ ist eine zivilgesellschaftliche Initiative, die die Kooperation von Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträgern verbessern will. Sie ist ein internationales Netzwerk aus europäischen Städten und Regionen, dem Kultur- und Wirtschaftssektor und europäi-

schen politischen Entscheidungsträgern. Die Initiative will die Beziehung zwischen den europäischen Institutionen und den Bürgern Europas ändern und ein Europa der Europäer bauen. Die Bürgerinnen und Bürger sollen aktiv in die politischen Mechanismen in Europa eingreifen. Europa zu bilden, hieße nationale Geschichten, Wertesysteme und die Förderung des interkulturellen Dialogs zu integrieren. Kulturelle Aktivitäten sollen für Europa wirksam werden und europäische Angelegenheiten, die bisher überwiegend ökonomisch-politisch bestimmt waren, sollen auch eine kulturelle Dimension erlangen. Übergeordnetes Thema bis 2014 ist die „Cultural Coalition for a Citizens' Europe“. Jeder Bürger und jede Bürgerin kann sich der Koalition anschließen und auf der Webseite der Initiative ein entsprechendes Dokument unterzeichnen.

Mehr über „A
Soul for Europe“
online unter
[www.asoulforeur
ope.eu](http://www.asoulforeur
ope.eu)

Europa wählen

Mit dem Lissabon-Vertrag von 2009 wurde die Arbeitsweise der Europäischen Union neu geregelt. Die Europäische Union (EU) prägt heute die Politik der Mitgliedsstaaten deutlich mit. In vielen Bereichen werden Politiken abgestimmt und gemeinsam entwickelt, die Harmonisierung geht voran. In der für uns besonders interessanten Klima- und Umweltpolitik hat 80 Prozent der Gesetzgebung ihren Ursprung in Brüssel. Dabei stockt es noch auf wichtigen Politikfeldern, wie etwa der Bodenschutzpolitik. Hier erwartet man aber in diesem Jahr entscheidende Fortschritte.



Der Bienenfresser

*NICHT
VERGESSEN!*

*Am 25. Mai 2014
finden in
Deutschland die
Wahlen zum EU-
Parlament statt.
<http://www.elections2014.eu/de>*

*Als Entschei-
dungshilfe für
Unentschlossene
gibt es eine Art
Wahl-o-mat für
die Europawah-
len.
<http://www.myvote2014.eu/de>*

Die Bedeutung des Europäischen Parlaments bei der Ausgestaltung der Europäischen Union ist in den letzten Jahren erheblich gewachsen, zugleich auch sein Selbstbewusstsein. Die erste Direktwahl des Europäischen Parlaments fand 1979 statt. Alle fünf Jahre sind die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union seitdem aufgerufen, ihr Europaparlament zu wählen. Im Mai 2014 finden nun wieder Wahlen statt. Zum ersten Mal treten dabei die Parteienblöcke mit eigenen Spitzenkandidaten an. Prognosen (PollWatch 2014) sehen die Sozialisten und Demokraten bei der Parlamentswahl als

stärkste Fraktion im Europäischen Parlament. Leider ist aber auch mit einem deutlichen Stimmenzuwachs bei den extremen rechten und den anti-europäischen Parteien zu rechnen. Auch in Deutschland hat sich der anti-europäische Reflex in Partei-form (Alternative für Deutschland) konstituiert. Insofern ist der bevorstehende Wahlkampf von großer Bedeutung. Jede Stimme für demokratische und europafreundliche Parteien ist zugleich eine Stimme gegen Extremismus und Nationalismus. Selbstverständlich begrüßen wir es, dass mit der Abschaffung der Drei-Prozent-Hürde im deutschen Europa-

wahlrecht eine repräsentative Mandatsverteilung möglich wird. Es tut der Wahlbeteiligung gut, wenn keine Stimme „verschenkt“ ist. Viele Wählerinnen und Wähler haben sich noch nicht entschieden, wem sie bei der Wahl ihre Stimme geben werden. Es lohnt sich also zu kämpfen. Überlassen wir Europa nicht den Nationalisten und den Rechtspopulisten. Gestalten wir Europa zu einer liebenswerten Heimat für alle Menschen, die hier leben.

// Dr. Torsten Ehrke
Bundesvorsitzender der GRÜNEN LIGA

Michael Krieger

Der Bienenfresser

Ein Symbol für das Zusammenwachsen Europas

Unser Titeltier auf diesem Europaalligator ist ein Vogel aus der Familie der Bienenfresser. Wohl einer der schönsten und singfreudigsten Vögel Europas. Sein Lebensraum erstreckt sich von Nordafrika über Süd- und Südosteuropa, dem vorderen Teil Asiens bis hin nach Südpolen und Deutschland. Hierzulande galt der Rackenvogel bis Ende der 1980er Jahre als ausgestorben. Seit den 1990er Jahren wird er jedoch in zunehmend größerer Zahl im südlichen Sachsen-Anhalt bei Merseburg gesichtet. Mit rund 500 Brutpaaren ist die Kolonie aber trotzdem sehr klein,

denn der Bienenfresser nistet nur in Steilwänden und die haben in der Kulturlandschaft immer weniger Platz. Dennoch fühlt sich der bis zu 28 Zentimeter große Vogel doch auch bei uns heimisch.

Er schmückt deswegen diese Ausgabe des Alligators, da er neben vielen anderen Arten als Symbol für das Zusammenwachsen Europas steht. Denn Natur kennt keine politischen Grenzen, nicht einmal an Europas Grenzen wird stopp gemacht. So fühlt sich der Wolf dank des unermüdlichen Einsatzes vieler Ehrenamtlicher im Natur-

schutz hierzulande schon ganz wohl, seiner weiteren Westausdehnung steht nur noch die Angst des Menschen vor dem scheuen Raubtier gegenüber. Auch der Luchs breitet sich aus. Die Wildkatze kraxelt durch immer größere Gebiete. Elche wurden schon an der Grenze Brandenburgs zu Polen gesichtet. Bären kamen schon über die Alpen nach Bayern – leider mit einem bisher schlechten Ausgang für das Raubtier. Wisente durchstreifen wieder Wälder in Deutschland. Nationale und internationale Schutzgebiete und Rückzugsorte für die große Wildnis erlauben ein dichter werdendes Geflecht aus Natur in einem gemeinsamen Europa.

Nur durch grenzübergreifende Projekte und das stete Bohren dicker Bretter wird es möglich, dass Europa auch ein gemeinsamer Naturraum wird. Die Landschaften Europas sind vielfältig, bezaubernd und atemberaubend, aber auch dreckig, vermüllt und eindimensional. Es gibt noch viel zu tun, nicht nur für den Bienenfresser, sondern für die ganze Natur um uns herum.

// Michael Krieger
Bundessprecher

*Foto:
Nestanlage bei
Halle/Saale*

*Bildquelle:
Wikimedia Com-
mons, CC 2.5*



Michael Krieger

Die Ästhetik des Europäischen

Ein Loblied auf die europäische Natur

Kurische Nehrung. Wattenmeer. Schwedens Wälder. Alpen. Dolomiten. Mittelmeer. Pyrenäen. Nord- und Ostsee. Atlantik. Donau. Rhein. Buchenwälder in Thüringen.

Fünfundsiebzig Weltnaturerbestätten verzeichnet Europa, Biotope über Biotope. Natur erobert die Städte, Natur ist überall. Europa ist Natur. Eine der reichhaltigsten Kulturlandschaften obendrauf. Eine lange, facettenreiche und dunkle Geschichte gliedert sich an. Fünfhundert Millionen Menschen leben heute in der Europäischen Union. Achtundzwanzig Nationen gehören dieser Gemeinschaft von vierundzwanzig Sprachen an. Weitere wollen dazu gehören: Türkei, Bosnien-Herzegowina, Island und die Ukraine.

Europa ist ein Versprechen. Eines für Freiheit, Gleichheit, Mitmenschlichkeit. Europa ist aber auch Bürokratie, Undurchsichtigkeit und Demokratiedefizit. Durch die Stärkung des Europäischen Parlaments mit dem Lissaboner Vertrag und der permanenten

Beteiligung der Volksvertreter in Brüssel und Straßburg an allen Legislativvorschlägen wird die europäische Demokratie gestärkt.

Drei Viertel aller neuen Gesetze gehen auf einen Vorschlag aus Europa zurück. „Harmonisierung“ nennt man das Zauberwort dahinter. Europa macht uns gleich und achtet dennoch die Verschiedenheit. Das führt zu Reibungen, Verzerrungen und Störungen an der einen oder anderen Stelle. Das bricht sich immer wieder Bahn. Manchmal auffälliger (wie die Finanzkrise) und manchmal unauffälliger.

Europäisches Recht steht über nationalem Recht. Auch über dem Grundgesetz und den Verfassungen der europäischen Staaten. Das mag manchen nicht schmecken, andere finden es vorzüglich. Gleichheit in der Verschiedenheit als Maßstab eines gemeinsamen Europas. Europa ist kein Müssen, es ist ein Wollen. Ein Drang nach Gemeinsamkeit. Noch nie war es in der europäischen Geschichte so friedlich wie in den vergangenen sieben Jahren. Eine Änderung dieser Lage steht nicht in Aussicht. „Zum Glück!“, mag man ausrufen.

Für die junge Generation gibt es nur dieses Europa. Das Europa des visumslosen Reisens. Ein Europa des gleichen Geldes. Ein Europa der Freizügigkeit. Und ein Europa der Menschenrechte. Noch nie musste man sich in einem anderen Land so wenig Sorgen machen wie heute. Jederzeit und überall ist Europa. Ich erinnere mich an eine Begebenheit am Moskauer Flughafen: Ticket nicht gültig. „Fliegen Sie mich irgendwohin

in die Europäische Union, egal wohin!“

Europas Natur könnte nicht unterschiedlicher sein. Sie reicht vom Polarkreis zu den Subtropen. Vom Rentier in Finnland bis zum Pottwal im Mittelmeer. So unterschiedlich die Natur, so unterschiedlich ihre Schutzbedürftigkeit. Sind in Südeuropa vor allem die Verschmutzungen durch Einleitung von Abwässern und Chemikalien ein Problem, sind es im Norden die Abholzung und Zersiedelung der Landschaften. Die Ästhetik des Europäischen ist immer die Knüpfung von Umwelt und Kultur. Keinen Ort, am dem nicht Geschichte eingeschrieben ist. Kein Raum, der nicht auch den Duft der Vergangenheit und Zukunft versprüht. Keine Landschaft, der nicht auch Hoffnung und Sehnsüchte eingeschrieben sind. Urwüchsig sind nur wenige Wälder, jedoch viele, die sich selbst überlassen werden. Der Naturraum Europas ist unsere Aufgabe, unser Empfinden von Europa als etwas Gemeinsames. Als etwas Gemeinsames im Unterschiedlichen.

Die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland ist das Ergebnis jahrzehntelanger mühevoller Naturschutzarbeit. Die zunehmende Verbreitung des Luchses (derzeit sollen weitere in Baden-Württemberg angesiedelt werden) ebenso wie die erfolgreiche Wiederansiedlung des Wisent. Die Bären werden kommen. Die ersten Elche wurden an Brandenburgs Grenzen zu Polen gesichtet. Das Vorücken der großen Beutegreifer zu uns, zu einem Deutschland im Herzen Europas erfordert aber auch bei uns ein neues Verständnis von Europa. Einem Europa der grenzenlosen Natur. Einem Europa der biologischen Vielfalt. Das ist unser Europa. Und wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir Teil dieser einmaligen Entwicklung sein können.

Europas Ästhetik liegt nicht im großen Wurf, sondern in den kleinen

Foto:
a_p / pixelio.de



lokalen Erfolgen. Sie liegen in der Hinwendung zum europäischen Sein. Sicherlich mag uns vieles noch nicht so behagen, wie wir es uns wünschen. Vor allem in der Politik könnte Europa noch sehr viel europäischer werden, ohne dabei den Kontakt zum Bürger zu verlieren. Europas Politik muss sich wieder auf das Besinnen, was das Wesentliche einer transnationalen Politik ist, nämlich das Ge-

meinsame. Wer nur das eigene, das nationale betont und dabei das andere nur in Abgrenzung zum Selbst sieht, zu einer Reduktion auf das vermeintlich Wohlige, der verkennt die Wertschätzung einer Gemeinschaft, die vom wirtschaftlichen Miteinander zur Solidarität und zu den gemeinsamen Werten gewachsen ist. Eben zu einer europäischen Ästhetik, die wir nicht missen wollen, nicht können

und nicht dürfen. Europa ist eben mehr, als die Summe seiner Teile. Das hat die Natur schon längst erkannt. Nun sind wir an der Reihe, unsere Scheu abzulegen und in neue Welten vorzustößen und uns an deren ungemainen Offenheit zu erfreuen.

// Michael Krieger
Bundessprecher

Michael Krieger

Berlin international

Projekte der GRÜNEN LIGA Berlin mit einer internationalen Dimension

Umweltbildung in Tadschikistan

Im Süden von Tadschikistan liegt die Waisenschule A. Kacharova. Betreut werden etwa 230 Waisen sowie Kinder aus armen Verhältnissen, die dort eine zweite Heimat gefunden haben. Zum Internat gehören 24 Hektar landwirtschaftliche Fläche, auf der Nahrungsmittel zur Selbstversorgung produziert werden. Etwa sechs Hektar sind mit Dauerkulturen bepflanzt. In geringem Umfang kommen Weizen- und Kartoffelanbau dazu. Ein Teil der Flächen liegt aufgrund fehlender Bewässerung brach. Die Wiederherstellung der Trinkwasserversorgung sowie der Feldbewässerung sind demnach dringliche Maßnahmen, um die Fläche in Gänze nutzbar zu machen. Der Projektpartner, Ahmadschon in der

Gemeinde Rumi, die Deutsch-Tadschikische Gesellschaft und die Waisenschule gemeinsam mit den Schülern und Lehrern in der Waisenschule ein Grünes Klassenzimmer: Das erste Projekt dieser Art in Tadschikistan mit Modellcharakter.

Bewegende Gärten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulgärten und auf grünen Schulhöfen

Partner-Schulgärten und grüne Schulhöfe bildeten den Kernpunkt des deutsch-österreichischen COMENIUS-Regio-Projektes „Bewegende Gärten“. Auf deutscher, das heißt auf Berliner Seite, waren die Ernst-Reuter-Oberschule in Wedding, die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie die GRÜNE LIGA Berlin beteiligt. Österreich war mit dem Landesschulrat Niederösterreich, der Höheren Bundeslehranstalt für Tourismus und Hotelfachschule HLF Krems sowie dem Umweltschutzverein Bürger und Umwelt (Geschäftsbereich Natur im Garten) St. Pölten vertreten. Schulgärten und grüne Schulhöfe sind nicht nur Lernorte, sondern auch einzigartige Begegnungsräume. „Bewegende Gärten“ integrierte die Themen Gartenbau, Gartentourismus und Gartenkunst in die Gestaltung des Schulumfeldes.

Global Classroom – Schulprojekt der GRÜNEN LIGA Berlin

Die GRÜNE LIGA Berlin startete anlässlich der Rio+20-Konferenz im Juni 2012 ein Projekt, das dazu beitragen

soll, die öffentliche Wahrnehmung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern zu verbessern. Die Frage nach Nachhaltigkeit bei Konsum und Produktion bietet einen Rahmen für fächerübergreifende und interdisziplinäre Schulprojekte. Wie ist das eigene Wohnumfeld, wo gehe ich zur Schule, was esse ich, welche Kleidung trage ich, wie verbringe ich meine Freizeit, wie und wohin fahre ich in den Urlaub, welche Kommunikationsmittel benutze ich? Das sind Ausgangspunkte für Schüler, um sich mit nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen, um international und interdisziplinär zu denken, zu diskutieren und zu arbeiten. Im Rahmen des Global Classrooms beschäftigten sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit im alltäglichen Leben und erstellten dazu eigene Arbeiten. Von der GRÜNEN LIGA wurden Anregungen zur Nachahmung gegeben und die Kooperation zwischen Schule, Nichtregierungsorganisationen und Künstlern gefördert. Beim Umweltfestival 2013 wurden die Arbeiten präsentiert und Workshops angeboten. Die Präsentation der Projektergebnisse auf dem Umweltfestival bot eine gute Möglichkeit, Schule und Alltag zu verknüpfen und sowohl Schüler als auch Besucher mit dem Thema Nachhaltigkeit im alltäglichen Leben zu konfrontieren.

// Michael Krieger
Bundessprecher



Foto:
GRÜNE LIGA
Berlin

Die GRÜNE LIGA und Europa

Haben wir ein europäisches Narrativ? Eine Erzählung von Europa als Einheit? Große Europäer haben wir gehabt. Es gehört zum guten, politisch korrekten Ton, Europa gut zu finden. Aber es nicht darum, Europa nur gut zu finden, sondern Europa zu wollen, gar zu müssen. Europa bedeutet Freiheit, Vielfalt, Frieden und Zukunft. Starke Worte für einen starken Staatenbund. Die Vereinigte Staaten von Europa? Mit dutzenden Amtssprachen? Keine Frage des Ob, nur noch des Wann.

// Michael Krieger, Berlin

Viva Europa - Ungarn, Dänen, Franzosen, Polen, Österreicher, Deutsche – Wir arbeiten zusammen und diskutieren über Obst – am besten von Streuobstwiesen. Es gibt sie überall, jede sieht anders aus und doch sind sie alle gleich in ihren Ansprüchen an die Pflege.

// Grit Tetzl, Thüringen

Europa hat 500 Jahre lang die Welt verändert. Immer neue Ideen und Technologien entstanden hier und wurden in alle Winkel des Planeten verbreitet. Vieles davon war gut oder gut gemeint, aber im Ergebnis sind wir heute mit einer Situation konfrontiert, dass ein als "normal" von Europäern entwickelter Lebensstil für die Menschheit als Ganzes nicht möglich ist und bereits jetzt dadurch eingetretene katastrophale Entwicklungen kaum beherrschbar erscheinen. Europa ist jetzt in der Pflicht, auch die Gegenmittel zu finden und allen zugänglich zu machen - und diese Kraftanstrengung kann ein zersplittertes Europa nicht leisten. Daher bin ich für eine starke, demokratisch legitimierte EU.

// Heinz-Herwig Mascher, Brandenburg

Heutzutage ist Brüssel politisch deutlich weiter weg als geografisch. Die Beseitigung der Entfernung ist jedoch eine Frage nach der Zukunft der EU: Staatenbund oder Bundesstaat? Solange über diese Frage nicht entschieden wird, werden auch sinnvolle Handlungsspielräume knapp.

// Roland Hauschulz, Berlin

Werde Mitglied bei der GRÜNEN LIGA e.V.



Ich möchte Ordentliches Mitglied / Fördermitglied der GRÜNEN LIGA e.V. werden.

Vor- / Zuname: _____ KontoinhaberIn: _____

Adresse: _____ Kreditinstitut: _____

BIC: _____

E-Mail-Adresse: _____ IBAN: _____

Telefonnr.: _____

Geb.-Datum: _____ . _____ . _____

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von (mindestens 60) _____ Euro zu entrichten. Ich zahle monatlich / quartalsweise / halbjährlich / jährlich.

Bitte entscheiden Sie sich für die SEPA-Lastschrift, Sie helfen uns damit, Aufwand und Verwaltungskosten zu sparen.

Ich überweise den Jahresbetrag auf das Konto der GRÜNEN LIGA e.V. bei der GLS Gemeinschaftsbank:

IBAN: DE34430609678025676901

BIC: GENODEM1GLS

Fördermitgliedschaft: Freie Verwendung / thematische Verwendung. Bei thematischer Verwendung erhalten Sie ein Infoschreiben.

Satzung und Beitragsordnung sind auf unserer Internetseite www.grueneliga.de einzusehen.

Ich zahle per SEPA-Lastschrift.

Ich erteile eine Einzugsermächtigung und ein SEPA-Lastschriftmandat an: GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin Gläubiger-ID-Nummer: DE75ZZZ00000444819, Mandatsreferenz wird mitgeteilt.

Ich ermächtige die GRÜNE LIGA e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GRÜNEN LIGA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen kann. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für wiederkehrende Zahlungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird dem Kontoinhaber mit einer separaten Ankündigung über den erstmaligen Einzug des Lastschriftbetrages mitgeteilt.

Die Einzugsermächtigung / Das SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit ohne Grundangabe schriftlich widerrufen werden.

Bitte senden Sie dieses Formular ausgefüllt und unterschrieben an die Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA e.V.

GRÜNE LIGA e.V.
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Datum und Ort, Unterschrift

Michael Krieger

Europas Grenzen

Die Endlichkeit unserer natürlichen Ressourcen

Jedes Jahr werden unzählige Tonnen an Soja aus Südamerika im Hamburger Hafen umgeschlagen. Dafür wurde zum Großteil Regenwald abgeholzt. Es entstehen Mais- und Sojawüsten auf der ganzen Welt. Der Hunger nach Fleisch ist der Hunger nach Getreide, ist der Hunger nach Boden, ist der Hunger nach Rohstoffen. Europa könnte sich mit seiner derzeitigen Art und Weise zu wirtschaften nicht autark ernähren, so die brachiale Aussage des EU-Umweltkommissars Janez Potocnik Anfang März in Berlin. 2050 wird die Welt zwei Erden brauchen, um unseren Hunger stillen zu können. Rohstoffe werden knapp, Ressourcen schonungslos ausgebeutet. Die Fischbestände Europas gehen seit Jahrzehnten zurück. Jetzt greift die griechische EU-Kommissarin für Fischerei knallhart durch. Es soll keine politische Entscheidung mehr sein, wie viel Fisch von wem gefangen werden darf, sondern nur noch nach wissenschaftlichen Maßstäben entschieden werden, was verträglich ist und was nicht. Die Einhaltung dieser Festlegungen soll über flächendeckende und durchgreifende Kontrollen stattfinden, denn ein Verlass, dass sich heute noch an Regeln gehalten wird, gibt es nicht. Das Vertrauen ist dahin, die Krise ist da.

Dabei ist es aber längst nicht so, dass wir unbedingt Verzicht üben müssten. Wir müssten nur loskommen von dieser Verschwendungssucht. 30 Prozent der Böden und des Wassers werden wie Abfall verschwendet und ausgebeutet. 30 Prozent der auf den restlichen 70 Prozent verbliebenen Ressourcen wird aufgrund ungenügender Kriterienenerfüllung aussortiert. So gelangen unschöne Tomaten in den Müll oder angeschlagene Eier nicht in die weitere Verarbeitung. Bleiben nur noch 49 Prozent übrig an Waren und Produkten von Feld und Tier, die überhaupt weiterverarbeitet

werden. Von denen landet wieder ein gutes Drittel im Abfall. Das Brot ist einen Tag alt, der Joghurt ist abgelaufen, der Käse schimmelig. Von eigentlich hundert Prozent nutzbaren Potenzials landen lediglich etwas über einem Drittel auf unserem Teller. Dieses Nicht-Nutzen von Nutzbaaren ist es, was die Preise treibt, was die Ressourcen unseres Planeten ausbeutet ohne Sinn und Verstand. Der Hunger der Welt wird nicht durch noch mehr Intensivierung, durch noch mehr Gentechnik, durch noch mehr Ausbeutung gestillt, sondern erst, wenn wir verstehen und auch umsetzen, dass das, was wir nutzen eine Grenze hat, die wir nicht überschreiten können.

Es ist unsere Lebensgrundlage, die wir uns selbst entziehen. Egal ob es die Böden sind, die auslaugen, das Saatgut, das durch Gentechnik nicht mehr lebensfähig ist, die Tiere, denen immer kleinere Gehirne und größere Euter angezüchtet werden oder die Luft, die wir durch Klimagase verpesten und das Zwei-Grad-Ziel damit obsolet machen. Wir sind darüber hinweg. Und dabei wird alles noch viel schlimmer, weil die aufstrebenden Regionen und Staaten dieser Welt die Ketten der Verarmung ablegen wollen und dabei die gleichen Fehler begehen wollen

und werden, die die entwickelte Welt begangen hat. Wohlstand durch Ausbeutung.

Potocnik bemerkt richtig, dass wir ein anderes Verständnis brauchen wie wir unsere Wirtschaft betreiben. Er sagt, dass wir ein grünes Wachstum brauchen und ansonsten kein Wachstum. Böden, Luft und Wasser müssen zu Almenegütern werden. Sie gehören allen, und alle haben die Aufgabe, für deren Erhalt einzutreten. Ökologische Steuerreformen sind daher das Gebot der Stunde genauso wie der Abbau umweltschädlicher Subventionen. Allein in Deutschland könnte der Staatshaushalt mit 50 Milliarden Euro entlastet werden, wenn wir einfach nur aufhören würden, umweltschädliche Bereiche länger zu fördern oder ständig mit neuen Ausnahmen zu versorgen. Es bringt dabei aber wenig, wenn einer anfängt zu laufen und alle anderen dabei aber fest am Trikot ziehen und zurückwerfen. In einem gemeinsamem Europa haben wir die Chance, diese Wende zu schaffen. Nur gemeinsam kann es gelingen, umzusteuern hin zu einem ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Miteinander – hin zum grünen Wachstum.

// Michael Krieger
Bundessprecher

Foto:
Katharina Wierland Müller /
pixelio.de



Hiltrud Breyer

Europa braucht eine starke Zivilgesellschaft

Als sich mir die Möglichkeit bot nach 20-jähriger Mitgliedschaft im Europäischen Parlament im Oktober 2013 erneut nachzurücken, habe ich zugesagt. Es schien mir geradezu als glücklicher Wink, genau an der Stelle weiter zu machen, wo ich aufhörte.

Es ist mir als Berichterstatlerin des Europarlamentes gelungen, in der Pestizid-Verordnung (1107/09) bahnbrechende Regeln durchzusetzen. Erstmals wurde der Bienenschutz zum Maßstab für die Zulassung gemacht. Doch noch wesentlicher ist die Regulierung endokriner Stoffe. Diese haben hormonähnliche Wirkung und bergen daher große Risiken für Gesundheit und Umwelt.

Die Kommission sollte also genau zum Zeitpunkt meiner Rückkehr ins Europaparlament die Kriterien zu Endokrinen Stoffen vorlegen, so wie es 2009 nach monatelangen Verhandlungen mit Kommission und Europäischem Rat beschlossen worden war. Völlig unvermittelt hat die Kommission diese Aufgabe verschoben.

Nach dem relativ langen Zeitraum von vier Jahren, die der Europäischen Kommission gegeben wurden, um die Vorgaben sorgfältig umzusetzen, wurde diese unter dem Vorwand, es sollte ein Impact-Assessment geben, auf die lange Bank geschoben. Warum dies nicht früher geschehen konnte, bleibt unbeantwortet. Die Industrie ist dabei eine in einem transparenten, demokratischen Verfahren getroffene Entscheidung zu Fall zu bringen. Die Kommission degradiert sich offen zu einem willfährigen Handlanger.

Dies wirkt natürlich auch auf die generelle Einschätzung, wie ich die europäischen Institutionen bewerte nach meiner mehrjährigen Pause. Das Parlament hat nach dem Lissabon-Vertrag deutlich mehr Rechte, zum Beispiel im Bereich Landwirtschaft. Doch hat es diese genutzt? Leider

nein, der recht gute Vorschlag der Kommission zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurde ausgebremst und sogar verschlimmbessert.

Geliebt habe ich stets im Europaparlament, fraktionsübergreifend über nationale Grenzen hinweg gehend zusammenzuarbeiten.

Doch es scheint mir, dass nationale Interessen wieder deutlicher im Vordergrund stehen. Das Europäische Parlament scheint in seiner alten Denkweise gefangen. Der europäische Mehrwert ist für viele offensichtlich nicht mehr erkennbar. So wurde jahrelang im Europäischen Parlament um eine europäische Gesetzgebung zur Chemiepolitik gerungen. Mit dem Grundsatz „ohne Daten keine Vermarktung“ sollte der bisherige Blindflug beendet werden, dass Chemikalien auf den Markt kommen, über deren Folgewirkungen keinerlei Informationen vorgelegt werden.

In geradezu erschreckender Weise zeigt die Gesetzgebung zu REACH (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals), wie derzeit „Deregulierung durch Implementierung“ betrieben wird, unter den Augen des Europäischen Parlamentes, der Mitgliedsstaaten und der europäischen Öffentlichkeit. Zwingend vorgeschriebene toxologische Daten werden kurzerhand als „Wettbewerbsgeheimnisse“ deklariert. Damit wird eine der wichtigsten Zielsetzungen von REACH ad absurdum geführt. In den wenigen Monaten in Brüssel gab es mindestens sechs große zum Teil mit europäischen Mitteln finanzierte Konferenzen, die das Ziel hatten, das Vorsorgeprinzip abzuschließen.

Maßgeblich konnte ich dazu beigetragen, dass keine genmanipulierte Le-



Foto:
Hiltrud Breyer

bensmittel in Europa angebaut wurden. Kennzeichnung- und Haftungsregeln stehen ganz oben auf meiner Erfolgsbilanz. Mein Vorschlag zur Koexistenz hat dazu geführt, dass zahlreiche Mitgliedsstaaten den Anbau von „Gendreck“ verboten haben. Die Abstandsgebote um Verunreinigungen zu vermeiden, wurden de facto zum Anbauverbot. Doch nun soll es erstmals eine Zulassung für Genmais geben (Pioneer 1507). Die Koexistenzregelung scheint vergessen oder wird völlig verkannt.

Zu oft seit meiner Rückkehr ins Europäische Parlament muss ich an die Thesen von Colin Crouch denken, warum der Neoliberalismus „befremdlich überlebt“. In der Tat feiert er aktuell eine rauschende Party. Es scheint, dass die großen multinationalen Konzerne den Richtlinien und Verordnungen nur allzu deutlich ihre Handschrift aufdrücken. Fleißig stimmt das Europäische Parlament einen Bericht nach dem anderen ab. Währenddessen steht unser Planet vor dem Kollaps, die sozialen Probleme werden immer offenkundiger und die Eurokrise zum Dauerzustand.

Die Angst vor der Zukunft überschattet die Begeisterung der Menschen für Europa zusehends. Der erschreckende Anstieg für Populisten ist ein Indikator dafür, dass offensichtlich viele Menschen unzufrieden sind und neue Antworten erwarten. Ich wünsche mir,

Hiltrud Breyer ist Mitglied im Landesparlament der GRÜNEN LIGA Berlin, sie vertritt dort das Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.

Auf politischer Ebene gehörte Hiltrud Breyer von 1989 bis 2009 dem Europaparlament an, war dort Mitglied in diversen Ausschüssen und in der Delegation für die Beziehungen zu Japan. Außerdem begründete sie die fraktionsübergreifende EP-Intergruppe Bioethik, deren Vorsitzende sie war. Daneben war sie Vizepräsidentin der EP-Intergruppe Gesundheit und Verbraucherschutz und aktives Mitglied in der Intergruppe Tierschutz. Sie hat maßgeblich die EU-Gesetzgebung zur Gentechnik beeinflusst, insbesondere das Koexistenzgebot sowie Regelungen zur Haftungs- und Kennzeichnungspflicht sowie das PBT-Stoff-Verbot, welchen erstmals einen Bienenschutz auf EU-Ebene ge-

dass die Europäische Union endlich aufwacht und erkennt, dass das Einknicken vor den Industrieinteressen kein Ausweg aus der Krise ist. Die Bürgerinnen und Bürger Europas sehnen sich nach einem neuen Narrativ.

Doch warum sollten wir dies Merkel und Barroso überlassen? Es zeigt sich

wie unverzichtbar eine Europäisierung der öffentlichen Debatte in Deutschland ist. Zu oft wird nicht über den nationalen Tellerrand hinaus geschaut.

Wir brauchen die Verbände und Vereine wie auch die GRÜNE LIGA als den berühmten Watch Dog, aber auch als Mahner. Europäische Bürgerentschei-

de, wie der erfolgreiche „Right2Water“, zeigen, dass viele Menschen mehr Möglichkeiten zur Mitentscheidung wollen. Ich halte es für unabdingbar, dass ihnen diese auch gegeben werden.

// Hiltrud Breyer
GRÜNE LIGA Berlin, MdEP

Michael Bender

Wasser ist Menschenrecht

Erste Erfolgreiche Europäische Bürgerinitiative

Die englische „Citizens Initiative“ als „Bürgerinitiative“ zu übersetzen, ist etwas irreführend, da es sich im Kern um ein Bürgerbegehren bzw. eher eine Petition handelt, die sich an die Europäische Kommission richtet. Für einen erfolgreichen Abschluss sind EU-weit 1 Million Unterschriften aus 7 EU-Staaten erforderlich, allerdings ist die EU-Kommission rechtlich nicht gezwungen, der Initiative zu folgen.

Am 1. April 2012 reichte der Dachverband der europäischen Dienstleistungsgewerkschaften EPSU die Initiative Europäische Bürgerinitiative „Wasser und sanitäre Grundversorgung sind ein Menschenrecht! Wasser ist ein öffentliches Gut und keine Handelsware!“ bei der EU ein. Sie fordert eine garantierte Wasserver- und Abwasser-

entsorgung in der EU, ein Verbot der Liberalisierung des Wassermarktes und den verstärkten Einsatz der EU für den weltweiten Zugang zu Wasser und sanitärer Grundversorgung. Ziel ist die Bereitstellung eines universellen Zugangs zu Wasser und sanitärer Grundversorgung und der Erhalt der begrenzten Wasserressourcen für zukünftige Generationen.

In Deutschland wird das Menschenrecht-Wasser-Bürgerbegehren von der Gewerkschaft ver.di getragen und von einer Reihe von Organisationen unterstützt, u.a. von der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft, Wasser in BürgerInnenhand, dem Forum Umwelt und Entwicklung und der GRÜNEN LIGA. Bereits im März 2012 schilderten Teilnehmer des Marseiller alternativen

Weltwasserforums FAME, auf dem die Menschenrecht-Wasser-Initiative erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde, ihre Impressionen auf der von der GRÜNEN LIGA bei ver.di in Berlin veranstalteten abendlichen Podiumsdiskussion zum Tag des Wassers.

Auf dem Umweltfestival am Brandenburger Tor starteten die GRÜNE LIGA, EcoMujer und der Berliner Wassertisch am 2. Juni 2012 mit der Sammelaktion. Im Rahmen einer europaweiten Aktion an markanten Brunnen und Wasserspielen fanden am 21. Juni 2013 in 50 Städten Unterschriftsammlungen statt, u.a. in Leipzig, Augsburg, Dortmund, Hamburg und auf dem Breitscheidplatz in Berlin. Die GRÜNE LIGA Berlin richtete in ihrer Landesgeschäftsstelle eine zentrale Anlaufstelle für die Petition ein.

Regelmäßig war die Bundeskontaktstelle Wasser bei den Treffen des Unterstützungskreises Europäische Bürgerinitiative „Wasser ist Menschenrecht“ vertreten. Michael Bender war am 4. Januar 2013 eine Stunde als Experte beim WDR Hauptstadtstudio eingeladen und konnte dort auch auf die Bürgerinitiative aufmerksam machen. Die Bundeskontaktstelle beteiligte sich an mehreren Aktionen zur Unterstützung der Bürgerinitiative, so durch Teilnahme an einer Demonstrationsveranstaltung von ver.di am 14. Mai 2013 in Berlin. Die GRÜNE LIGA setzt sich dafür ein, diese EU-Bürgerinitiative zu nutzen, um ein globales umfassendes Wasserziel in der UN-Post 2015 Agenda zu erreichen.



Foto:
Michael Bender

Das Europäische Bürgergehen „Wasser ist Menschenrecht“ fand in Deutschland eine enorme Resonanz: Insgesamt 1.380.000 Unterschriften wurden zusammengetragen, davon rund eine Million Online-Unterschriften. Bei der öffentlichen Übergabe der Unterschriften an den Leiter des Bundesverwaltungsamtes in Köln am 13. September 2013 steuerte Michael Bender eine Grußadresse bei. In insgesamt 13 EU-Mitgliedsstaaten wurde das erforderliche Quorum erreicht. Die EU-Bürgerinitiative zum Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung geht somit als erste erfolgreiche Europäische Bürgerinitiative in die Geschichte ein!

Zu den weiteren Vorschlägen an die EU-Kommission gehören unter anderem, den Grundsatz „Wasser ist keine Handelsware“ der Wasserrahmenrichtlinie zu einem festen Bestandteil der EU-Wasserpolitik und damit verwandter politischer Bereiche zu machen, dem Schutz unserer aquatischen Um-

welt Vorrang vor der Handelspolitik zu geben und darauf zu achten, dass private Wasserversorger für vollständige Transparenz und Offenheit bei ihren Verträgen sorgen. Es sollte bei einer öffentlichen Dienstleistung keine Geschäftsgeheimnisse geben. Außerdem schlagen wir gesetzliche Verankerung der Forderung, dass die Kontrolle über das Wasser und die Wasserressourcen in der öffentlichen Hand bleiben muss, vor.

Am 17. Februar 2014 nutzten die Initiatoren der EU-Bürgerinitiative bei der EU-Kommission die Gelegenheit, ihre Kernforderungen zu untermauern. Die Kampagne will bei der Europäischen Kommission einen Umdenkprozess bewirken und anstelle des marktorientierten Modells mit dem Schwerpunkt Wettbewerb ein auf Rechten basierendes Modell mit dem Schwerpunkt öffentliche Dienstleistungen setzen. Noch am gleichen Tag fand im mit 300 angemeldeten Bürgerinnen und Bürgern prall gefüllten



größten Saal des Parlaments die Anhörung statt, der Mitschnitt ist online einsehbar.

Die Europäische Kommission hat inzwischen über die Presse durchsickern lassen, dass sie keine Gesetzgebungsvorhaben aufgrund der Bürgerinitiative initiieren will.

// Michael Bender
Bundeskontaktstelle Wasser

Gerichtshof der Europäischen Union wird zur Waldschlößchenbrücke befragt

Mit großer Freude hat die GRÜNE LIGA Sachsen zur Kenntnis genommen, dass das Bundesverwaltungsgericht zu Leipzig im Ergebnis der Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss zum Bau der Waldschlößchenbrücke in Dresden im Wege der Vorabentscheidung den Gerichtshof der Europäischen Union wesentliche Fragen zur Auslegung der FFH-Richtlinie vorlegen wird. Das Bundesverwaltungsgericht eröffnet so die Möglichkeit, in einem weitaus höheren Maße Rechtssicher-

heit für Entscheidungen in diesem und zukünftigen Planungsverfahren zu erlangen. Der Prozess um die Waldschlößchenbrücke ist ein gutes Beispiel für gelebte Rechtsstaatlichkeit in Deutschland. „Es erfüllt die GRÜNE LIGA Sachsen e.V. und alle mit ihr verbundenen Bürgerinnen und Bürger mit Zufriedenheit, durch ihr Engagement einen Beitrag zur weiteren Qualifizierung der Rechtssprechung in Naturschutzfragen geleistet zu haben“, so der Geschäftsführer Jörg Urban.

Und er führt weiter aus: „Damit hat die GRÜNE LIGA Sachsen e.V. eines der wesentlichen Ziele der Revision erreicht, auf deren Ergebnissen in der Zukunft bei rechtlichen Prüfungen von zukünftigen Eingriffen in Natur und Landschaft, etwa bei der Umsetzung der Energiewende, aufgebaut werden kann.“

// GRÜNE LIGA Sachsen

Hollande verbietet Fracking

Eine der Botschaften der Umweltkonferenz in Paris von Präsident Hollande: In seiner Eröffnungsrede erteilte er der Gewinnung von Gas und Öl aus Schiefergestein eine klare Absage. Der französische Unternehmerverband Medef (Mouvement des entreprises de France) äußerte seine Enttäuschung darüber, er vermisse eine Diskussion zu diesem Thema.

Neben der Frackingabsage kündigte Hollande auf der Pariser Umweltkon-

ferenz eine Reihe weiterer Maßnahmen an: So soll zum Jahre 2016 das Kernkraftwerk Fessenheim an der französisch-deutschen Grenze endgültig abgeschaltet werden; bis 2030 will Frankreich den Anteil der Kernenergie am Strommix um ein Drittel von 75 auf 50 Prozent und den Ausstoß klimaschädlicher Gase um 40 Prozent senken. Zudem kündigte Hollande die Verbesserung der Gebäudedämmung an. Eine Million Häuser sollen pro Jahr saniert werden.

Über diese Maßnahmen hinaus träumt Hollande laut *Revue de la Presse* von einem „grünen Steuersystem“, das weniger die Arbeitskraft, dafür aber Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung umso stärker belastet.

// Elisabeth Wiemers

EU-Recht konsequent umsetzen

Umweltpolitische Kernforderungen für die Europawahl 2014

Der Forderungskatalog wurde Anfang März vom DNR aufgestellt. Die GRÜNE LIGA unterstützt ihn.

Weitere Mitzeichner sind neben der GRÜNEN LIGA auch der NABU, die Deutsche Umweltstiftung, der BUND, das Unabhängige Institut für Umweltfragen, die Aktion Fischotter-schutz, das Forum ökologisch-soziale Marktwirtschaft, der Verband Deutscher Sporttaucher, der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg, der Bundesverband Tierschutz Moers, die Aktionsgemeinschaft Ar-tenschutz, das Vogelschutzkomitee, der Landesbund für Vogel-schutz in Bayern, Naturland, PAN Germany und der deutsche Tier-schutzbund.

Das Original des Forderungskatalogs ist als PDF-Format abrufbar unter www.grue-neliga.de

Die Europäische Union (EU) steckt fest in einer multiplen Krise: Die Austeritätspolitik als Antwort auf die Wirtschafts- und Verschuldungskrise verschärft die sozialen Probleme in vielen Mitgliedstaaten und vergrößert das politische Misstrauen in die Institutionen der EU, anstatt aus der Krise hinauszuführen. Europa fällt ökonomisch auseinander, das verstärkt überall europaskeptische Tendenzen und die EU wird unpopulär. Dabei ist eine Renationalisierung kein Ausweg aus der Krise, vielmehr muss die europäische Integration vertieft werden hin zu einer demokratischen politischen Union. Nur dadurch kann die EU ihre politische Handlungsfähigkeit zurückgewinnen.

Es bedarf nicht nur einer europäischen Finanz- und Wirtschaftspolitik, sondern vor allem auch einer Stärkung der umwelt- und klimapolitischen Kompetenzen der EU. Anderenfalls verschärft eine forcierte europäische Wachstumspolitik die ökologische Krise und gefährdet das Wohlergehen zukünftiger Generationen. Zu wenig ist bislang passiert, um die EU ökologisch nachhaltig zu gestalten. Um den gegenwärtigen Krisen entgegenzuwirken, muss das neugewählte EU-Parlament der Motor für ein nachhaltiges Europa sein. Dabei muss auch verlorenes Vertrauen zurückgewonnen und die wachsende Distanz zwischen den BürgerInnen und der EU-Exekutive geschlossen werden – mehr Transparenz sowie demokratisch legitimierte und kontrollierte Institutionen sind dafür notwendig!

In den kommenden fünf Jahren gilt es also, die ökologische, soziale und politische Modernisierung der EU anzustoßen und voranzubringen. Der Titel des siebenten Umweltaktionsprogramms „Gut leben innerhalb der Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten“ muss zum Leitsatz der Neuausrichtung der Europäischen Union werden.

1. Die Energiewende nach Europa holen

2030: Erneuerbare Energien und Effizienz sind unverzichtbar

Die EU will ein neues Klima- und Energiepaket für 2030 beschließen – doch der im Januar vorgelegte Vorschlag der EU-Kommission ist so schwach, dass es zu einem Stillstand beim Energiesparen und erneuerbaren Energien kommen würde. Um einen kritischen Anstieg der Erderwärmung zu verhindern, müssen die europäischen Treibhausgase bis 2030 um mindestens 55 Prozent durch schrittweisen Ausstieg aus den fossilen Energien gesenkt, erneuerbare Energien unter strikter Beachtung der Naturschutzrichtlinien der EU auf 45 Prozent weiter konsequent ausgebaut und der Endenergieverbrauch um 40 Prozent verringert werden. Um die Zwei-Grad-Grenze mit hoher Wahrscheinlichkeit einhalten zu können, sind sogar noch größere Treibhausgasreduktionen nötig. Drei ambitionierte, verbindliche Ziele sind unverzichtbar, damit die Energiewende nicht ins Stocken gerät und Europa fossile Energieimporte von 500 Milliarden Euro jährlich vermeiden kann.

Den Emissionshandel retten und raus aus der Kohle

Der Emissionshandel funktioniert nicht – er setzt derzeit keine Anreize für klimafreundliche Investitionen und Innovationen. Im Gegenteil: Eine Schwemme von Zertifikaten und Offsets drücken die Preise in den Keller und erlauben, dass europäische Emissionen in den nächsten Jahren sogar wieder steigen könnten. In Deutschland nimmt in Folge dessen der Anteil dreckigen Kohlestroms wieder zu. Um den Emissionshandel zu reparieren, müssen die EU-Klimaziele und jährlichen Emissionsminderungen erhöht und 2,2 Milliarden Zertifikate dauerhaft gelöscht werden. Es bedarf außerdem eines Anpassungsmechanis-

mus, der solche Zertifikatüberschüsse künftig verhindert und die Wirksamkeit des Instruments für den Klimaschutz sichert. Doch allein die Reform des Emissionshandels kann nicht verhindern, dass dreckige Kohlemeiler weiter hocheffiziente Gaskraftwerke vom Markt drängen. Standards wie CO₂-Grenzwerte oder Anforderungen an die Wirkungsgrade müssen künftig zusätzlich dafür sorgen, dass die schädlichsten Kraftwerke rechtzeitig in den Ruhestand gehen.

2. Die Gemeinsame Agrarpolitik muss eine bäuerliche, ökologische Agrarkultur fördern

Recht auf Nahrung – weltweit

Weltweit hungern rund 840 Millionen Menschen. Dabei könnten mit der aktuellen Produktion von durchschnittlich 4600 Kilokalorien pro Kopf und Tag schon heute alle Menschen satt werden. Hunger in der Welt ist ein Verbrechen. Die EU muss sich endlich für das Konzept der Ernährungssouveränität stark machen, von ihrer exportorientierten Agrarproduktion Abstand nehmen und 10 Prozent ihres Entwicklungsetats für die Unterstützung von Kleinbauern in Entwicklungsländern nutzen.

Futtermittelimporte reduzieren – heimische Futterpflanzen stärken

Jährlich importiert die EU rund 37 Millionen Tonnen Soja als Futtermittel. Der größte Teil ist gentechnisch verändert. In den Erzeugerländern führt der massive Sojaanbau zu Monokulturen, steigenden Pestizideinsätzen und zerstört Böden und biologische Vielfalt. Auch in der EU leidet die biologische Vielfalt, weil die Reichhaltigkeit heimischer Futterpflanzen ungenutzt bleibt. Wir brauchen eine massive Förderung unserer heimischen Futtermittelpflanzen, vor allem der Leguminosen.

Flächengebundene Tierhaltung – neue Konzepte wagen

Der steigende Antibiotika-Einsatz in der Intensivtierhaltung und der wachsende Widerstand dagegen zeigen, dass das Konzept des Wachsens oder Weichens gerade in der Tierhaltung massiv gescheitert ist. Eine grundlegende Umstrukturierung unserer Tierhaltung ist unverzichtbar. Das Konzept der flächengebundenen Tierhaltung bietet hier die richtigen Antworten: Demnach dürfen nur so viele Tiere pro Betrieb gehalten werden wie dieser auch selbst ernähren kann. Die EU sollte einen maximalen Tierbesatz von zwei Großvieheinheiten pro Hektar anstreben.

3. TTIP - nein danke! Transatlantische Partnerschaft geht anders

Die Freihandelsabkommen der EU müssen abgelehnt werden!

Bei der Freihandelsagenda der EU geht es vor allem um Deregulierung und Liberalisierung. Dies betrifft nicht nur das EU-USA-Handels- und Investitionsabkommen (TTIP) und das EU-Kanada-Abkommen (CETA), sondern weitere geplante und momentan verhandelte Abkommen. Die EU hat ein Interesse daran, dass diese Liberalisierungsagenda geheim bleibt. Offiziell beschlossene EU-Verhandlungsmandate werden nicht öffentlich gemacht, viele strittige Aspekte und vor allem die genauen Entwürfe von späteren Vertragstexten bleiben im Dunkeln. Die CETA-Verhandlungen sind von der Öffentlichkeit unbemerkt bereits weit fortgeschritten, das gefährliche Ergebnis wird als Blaupause für das TTIP dienen.

Mit den Abkommen droht das Umgehen des EU-Vorsorgeprinzips, da schwächere Standards unter anderem im Umwelt-, Lebensmittel- und Agrarbereich in Europa anerkannt und die Kennzeichnungspflicht aufgeweicht würden. Zukünftige strenge Umweltstandards würden erheblich erschwert. So soll für das TTIP sogar ein „Regulatory Cooperation Council“ eingesetzt werden, eine Institution, in der IndustrievertreterInnen über zukünftige Regeln und Standards entscheiden könnten. Der Weg für Gentech-Lebensmittel, hormonbehandeltes Fleisch, für den Import von in Europa bisher verbotenen Chemikalien

und den Import von Frackinggas wäre frei.

Die in den Abkommen geforderten Sonderklagerechte für Unternehmen im Rahmen so genannter Investor-Staat-Schiedsgerichtsbarkeit unterlaufen grundlegende Prinzipien des Rechtsstaats. Zwischen Staaten mit hoch entwickelten Rechtssystemen, wie Europa, Kanada und den USA, ist ein solches Investitionsabkommen unnötig und führt zu Klagewellen von Konzernen gegen Staaten, sobald eine Regelung, die beispielsweise dem Umweltschutz zu Gute kommt, Konzerninteressen zuwider läuft. Die Verfahren vor den Schiedsgerichten laufen im höchsten Maße intransparent und undemokratisch ab, eine Berufung ist nicht möglich, und es sind keine Grenzsätze für mögliche Schadenersatzforderungen vorgesehen. Das EU-Parlament muss sich als demokratische Vertretung der europäischen BürgerInnen gegen die Freihandelsabkommen der EU aussprechen.

4. Verlust biologischer Vielfalt und Verschlechterung der Ökosysteme stoppen

EU-Recht konsequent umsetzen

Die EU hat sich verpflichtet, den Biodiversitätsverlust und die Verschlechterung der Ökosysteme und ihrer Leistungen bis 2020 zu stoppen sowie geschädigte Ökosysteme soweit möglich wieder herzustellen. Hierzu verfügt die EU über ein anerkanntes Naturschutzrecht und das größte Schutzgebietssystem der Welt, es bestehen aber noch zu viele Umsetzungsdefizite in den Mitgliedstaaten. Das EU-Parlament muss sich dafür einsetzen, dass die Naturschutzrichtlinien der EU vollständig umgesetzt werden und insbesondere das EU-weite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000, seine Aufgabe erfüllen kann. Dazu gehören verbindliche Managementpläne für alle Natura-2000-Gebiete, deren ausreichende Finanzierung sowie die bessere Kontrolle der Bestimmungen, auch durch erweiterte Kompetenzen der EU-Kommission.

Ökosystemleistungen wie schadstofffreie Luft und Böden, qualitativ hervorragendes Trink- und

Grundwasser, Gewässer in gutem ökologischem Zustand sowie gesunde Nahrungsmittel sind Voraussetzung für unser Wohlergehen und jegliche wirtschaftliche Tätigkeit. Biologische Vielfalt ist dafür essentiell. Die EU-2020-Biodiversitätsstrategie muss daher zügig und vollständig umgesetzt werden. Eine Zwischenbewertung soll 2015 sicherstellen, dass die EU ihre in der Strategie beschlossenen Ziele bis 2020 erreicht. Dazu müssen so schnell wie möglich die Mittel des LIFE-Umweltförderprogramms auf 1 Prozent des EU-Haushaltes aufgestockt werden. Die EU-Abgeordneten müssen sich dafür einsetzen, dass die Initiativen zur Verbesserung der „grünen Infrastruktur“ und zur Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme sowie zur besseren Kontrolle invasiver Arten beschlossen und umgesetzt werden. Wie im 7. Umweltaktionsprogramm beschlossen, muss sich das kommende EU-Parlament für verbindliche EU-weite Regeln zum Schutz des Bodens einsetzen.

Ressourcenverbrauch bremsen

Biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen sind natürliche Ressourcen, die auch in der Ressourceneffizienzpolitik der EU berücksichtigt werden müssen. Das künftige EU-Parlament muss deshalb nicht nur einen entsprechenden Unterindikator sondern auch den Leitindikator zur Ressourcennutzung „Raw Material Consumption“ festlegen. Die absolute Senkung der Ressourcennutzung bis 2020 und 2050 muss verbindliches EU-Ziel werden. Hochwertige Kreislaufführung mit Fokus auf anspruchsvolle Wiederverwendungs- und Recyclingziele können hierzu beitragen.

// Deutscher Naturschutzring



Deutscher Naturschutzring



Streitfall Klimawandel – Warum es für die größte Herausforderung keine einfachen Lösungen gibt

- 0 Sterne
Schlecht
- 1 Stern
Uninteressant
- 2 Sterne
Geschmackssache
- 3 Sterne
Lesenswert
- 4 Sterne
Empfehlenswert
- 5 Sterne
Unbedingt empfehlenswert!!!

Der Klimawandel ist überall und offensichtlich. Und doch ist er eins (wenn nicht das) größte Streitthema der letzten Jahre und Jahrzehnte. Dass er existiert, steht außer Frage. Doch ist er menschengemacht oder ein natürliches Phänomen? Und was ist überhaupt „das Klima“? Ganz zu schweigen von der Frage, was denn genau „der Klimawandel“ sei. Auf knapp 400 Seiten beschreibt Mike Hulme, renommierter Klimaforscher und Gründungsdirektor des britischen Tyndall Centre for Climate Change Research, wieso vor allem die letzte Frage nicht einfach so zu beantworten ist. Das Klima ist viel mehr als nur eine physikalische Gegebenheit. Das Klima ist gleichermaßen wissenschaftliches und kulturelles Phänomen, wirtschaftliches Handelsobjekt, emotionales Steuerungs- und metaphorisches Ausdrucksmittel, so Hulme. Genau diese Verstrickung von wissenschaftlichen Fakten und ideellen Werten ist der Grund, weshalb das „Problem Klimawandel“ nicht gelöst werden kann. Klimawandel ist immer und überall, eine Ursachenbekämpfung nur in extrem begrenztem Rahmen möglich. Hulme plädiert für ein Umdenken und die Abkehr von den bisherigen Klimapolitiken. Hulme präsentiert eine schmerzhaft, aber, wie der Leser feststellen muss, bitter wahre Analyse des Klimawandels.

// Roland Hauschulz

Mike Hulme: „Streitfall Klimawandel – Warum es für die größte Herausforderung keine einfachen Lösungen gibt“; oekom Verlag, 386 Seiten; 24,95 Euro



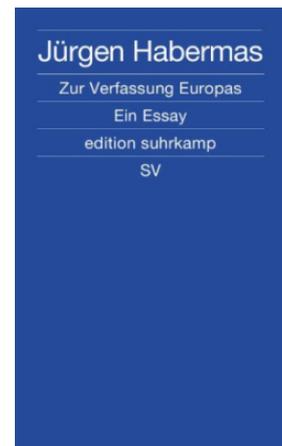
Citizen Science – Das unterschätzte Wissen der Laien

Die moderne Wissenschaft steckt in einer Sackgasse. Institutionalisierung und Ökonomisierung setzen ihr zu, die Forschung hat die Bodenhaftung verloren und wir immer mehr zum Selbstzweck, Wissensdrang wird zunehmend von Macht- und Konkurrenzdenken abgelöst. Peter Finke erläutert in seinem neuen Buch „Citizen Science – Das unterschätzte Wissen der Laien“ die Vorzüge der sogenannten „Citizen Science“ – es mangelt hier leider an deutschen Worten der gleichen Bedeutung – gegenüber der professionellen Wissenschaft: Interesse an der persönlichen Umwelt und Wissensdurst machen weit mehr Menschen zu Forschern als nur die Berufswissenschaftler. Finke erläutert ausführlich und anschaulich, wie die Citizen Science die professionelle Wissenschaft revolutionieren und wieder ihrer Bestimmung zuführen könnte.

Leider mangelt es seiner Arbeit jedoch im Verlaufe des Buches immer stärker an Begründungen, ganz im Gegensatz zu Wiederholungen. Finkes Buch vermittelt eine andere Perspektive der heutigen wissenschaftlichen Arbeit an den Instituten als heute allgemein üblich und schildert durch Beispiele von Citizen Scientists, die in die wissenschaftliche Oberklasse aufstiegen, anschaulich die Probleme. Die ständigen Wiederholungen trüben das Lesevergnügen auf Dauer jedoch deutlich, denn das Buch ließe sich problemlos um die Hälfte kürzen.

// Roland Hauschulz

Peter Finke: „Citizen Science – Das unterschätzte Wissen der Laien“; oekom Verlag, 240 Seiten; 19,95 Euro



Zur Verfassung Europas. Ein Essay.

Mit dem ziemlich zweideutigen Titel „Zur Verfassung Europas“ betrachtet Habermas die Europäische Integration als Zwischenschritt zu einer politisch verfassten Weltgesellschaft. Der einzige Ausweg aus der europäischen Krise liegt in einem Mehr für Europa, wobei gleichzeitig eine transnationale Demokratie auf europäischer und letztlich auch auf globaler Ebene einzuführen ist. Habermas kritisiert die Schreckstarre am Übergang von der wirtschaftlichen zur politischen Einheit Europas. Statt weniger Kompetenzen an Brüssel zu geben, wie es die Briten oder Rechtspopulisten fordern, setzt er sich für ein Mehr ein. In den globalen Märkten unserer Zeit ist es schlicht nicht mehr zeitgemäß in nationalen Dimensionen zu denken. Habermas will die Mitgliedstaaten der EU und UN dazu bringen, nicht länger als souveräne Mächte, sondern als solidarische Mitglieder der internationalen Gemeinschaft aufzutreten. Habermas ist einer der wenigen Intellektuellen unserer Tage, der sich so in die Tagespolitik einmischte. Seine Argumente sind ein praktikabler Ausweg aus der gegenwärtigen Eurokrise und vielen anderen Problemen. Habermas ist jedoch nicht, wie man nun vermuten könnte, für die vereinigten Staaten von Europa sondern für ein neues Verständnis dieses, unseres Europas. Die Thesen von Habermas sind komplex und nicht immer leicht zu durchschauen, für ein vertieftes europäisches Verständnis aber unabdingbar.

// Michael Krieger

Jürgen Habermas: „Zur Verfassung Europas. Ein Essay.“; Suhrkamp Verlag; 2011; 140 Seiten; 14 Euro

Position zum nationalen Hochwasserschutzprogramm der Bundeskontaktstelle Wasser

Die GRÜNE LIGA, das Wassernetz Nordrhein-Westfalen, das Wassernetz Sachsen-Anhalt, die Stiftung Living Rivers, der NABU, die Deutsche Umwelthilfe, der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz – AK Wasser, das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland, der Global Nature Fund, die Bodenseestiftung und der Landestauchsportverband Brandenburg haben zum Tag des Wassers 2014 ihre Prioritäten für den Hochwasserschutz in dem Papier „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern! Position zur Erarbeitung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms“ vorgelegt.

An zentraler Stelle steht dabei die Forderung nach Maßnahmen im Hinblick auf den vorsorgenden Hochwasserschutz, die im Einklang mit dem Verschlechterungsverbot sowie Verbesserungsgebot gemäß EG-Wasserrahmenrichtlinie und den Pflege- und Entwicklungsplänen in den Natura 2000 Gebieten stehen. Hochwasserschutz darf nicht konträr zu den Anforderungen des Gewässer- und Naturschutzes betrieben werden. Mit öffentlichen Mitteln sind vorrangig solche Projekte zu befördern, die zusätzlich zur Verringerung des Hochwasserrisikos entsprechend positive Wirkungen an und in den Auen als gefährdetem Lebensraum an Flüssen und Seen entfalten. „In Deutschland gibt es gute Beispiele dafür, dass sich Deichverlegungen günstig auf Hochwasserschutz und Naturschutz auswirken“, bestätigt Thomas Schaefer, Koordinator des Netzwerks Lebendige Seen Deutschland.

„Natürlicher Wasserrückhalt rechnet sich nicht nur, um Hochwasserschäden zu minimieren“, so Paul Kröfges, Gewässerschutzbeauftragter des BUND NRW. „Am Beispiel des Rheins haben wir mit weiteren Umweltverbänden aufgezeigt, dass durch Auenrenaturierung der Gewässer-, Natur- und Artenschutz gleichermaßen unterstützt wird. Hierfür gibt es Potenziale auf einer Fläche, die mehr als 17.000 Fußballfeldern entspricht.“

Großflächige Deichrückverlegungen werden oft aus Mitteln des Naturschutzes finanziert. Hier ist ein deutlich stärkerer Beitrag aus dem Hochwasserschutzbereich vonnöten.

Bundesweite stärkere Beachtung verdient die Verbesserung des natürlichen Wasserrückhalts in der Fläche und eine klarere Priorisierung der Schutzgüter. Hierbei ist auch die länderspezifisch zielführende Konkretisierung der EU-Agrarumweltmaßnahmen und die angepasste Land- und Siedlungsnutzung angesprochen.

„Hochwasserschadensrisiken dürfen nicht durch öffentliche Mittel herbeigefördert werden“, betont Michael Bender, Leiter der GRÜNE LIGA Bundeskontaktstelle Wasser. „Die übermäßige Förderung des Biomasse-Maisanbaus führt zur großflächigen Verschlechterung der Gewässerqualität, schränkt sowohl die Flächenverfügbarkeit, als auch die biologische Vielfalt massiv ein und erhöht obendrein die Schadenspotentiale. Hier muss gegen-gesteuert werden.“

„Deichrückverlegungen erfordern einen hohen Aufwand an Planung und Durchführung“, so Walter Binder von der Stiftung Living Rivers. „Ihre Umsetzung bedarf eines langfristigen Ansatzes und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Die dafür benötigte Personalausstattung und die dafür erforderlichen finanziellen Mittel sind längerfristig bereit zu stellen.“

Die unterstützenden Verbände, Netzwerke und Organisationen begrüßen den Entschluss der Umweltministerkonferenz zur Erstellung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms und nehmen ihn zum Anlass, ihre übergreifenden Prioritäten für den Hochwasserschutz zum Tag des Wassers 2014 in einem Positionspapier zusammenzutragen, einsehbar unter www.wrrl-info.de.

// Red.



Termine

KOPFmachenKonferenz des Bündnis Bahn für Alle 20 Jahre Bahnreform - 20 Jahre Stuttgart 21

25.-27. April 2014 in Stuttgart, nähere Informationen zur Veranstaltung des Bündnisses Bahn für Alle gibt es auf der Internetseite www.bahn-fuer-alle.de.

Bundessprecherrat der GRÜNEN LIGA

9. Mai 2014, ab 14 Uhr

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin Greifswalder Straße 4

Seminar zur Umgebungslärmrichtlinie

13. Mai 2014 im Berliner Haus der Demokratie und Menschenrechte, nähere Informationen zur Veranstaltung gibt es demnächst auf den Internetseiten www.grueneliga.de und www.uglr-info.de

19. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin

1. Juni 2014 vor dem Brandenburger Tor, nähere Informationen online unter www.grueneliga-berlin.de

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage www.grueneliga.de zu finden.

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

NEU IM SHOP DER GRÜNEN LIGA: Positionspapier „Flussauen zurückgewinnen - natürlichen Wasserrückhalt verbessern!“ 8 Seiten A4, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): EVP: 6,54 EUR zzgl. Versandkosten

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de EVP: 5,25 EUR zzgl. Versandkosten

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: EVP: je 3,25 EUR zzgl. Versandkosten

Kräutertees von der Johannishöhe, zwei Sorten, je 60-Gramm-Beutel: EVP: 4,00 EUR zzgl. Versandkosten

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. EVP: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkosten

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353
☎: 0351/49 43 400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0151/14420487
✉: braunkohle@grueneliga.de
✉: www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70
☎: 030/443391-75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0177/5966165
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes / Dr. Torsten Bähr
Peterssteinweg 18
04107 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa
Uwe Claus
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Quenteler Straße 10
34320 Söhrwald
☎: 05608/35 24
✉: info@bv-pflanzenoele.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 27
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Berzirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85
☎: 0341/3 06 51 79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
✉: www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/ 20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**